

# Auf den Spuren der Templer in Niederösterreich

Wer das Wort „Templer“ hört, bringt es sogleich mit geheimnisvoll-mysteriösem Geschehen dunkler Zeiten in Verbindung. Dass Templerspuren immer noch allgegenwärtig sind, belegen Gabriele Lukacs und Robert Bouchal in einem neuen Buch, das auch das Gebiet der Leiser Berge nicht ausspart.

VON DIETER GROSS

Die Autorin und der Fotograf sind bereits durch die Erforschung der mystischen Plätze in der Region bekannt. Nahtlos schließt sich jetzt der Band über „Das geheime Netz der Templer“ an. Auf 200 reich bebilderten Seiten gehen die beiden auf Spurensuche und werden sogleich in Michelstetten fündig. Der Templergrabstein an der Eingangswand der Wehrkirche ist da auch wirklich nicht zu übersehen.

Was das Buch gegenüber vielen anderen Veröffentlichungen über die einst „neue Ritterschaft“ hervorhebt, ist zum Einen der Lokalbezug und zum Anderen die Gabe der Autorin, auch eine schwierige Materie leicht fassbar zu schildern, wenn es etwa um das Primzahlenkreuz und das magische Quadrat der Templer geht. So enthüllt sie ein Geheimnis nach dem anderen und geht dabei systematisch nach den Regionen Niederösterreichs als Keimzelle des heutigen Landes vor.

Angesichts der vielen aufgedeckten Spuren kommt gelegentlich der Verdacht auf, dass Gabriele Lukacs Hinweise auf die Templer hinein interpretiert: Der romanische Baustil ist ja nun wirklich keine Erfindung der Tempelritter und auch ohne Templer-

bezug geheimnisvoll genug. Vielleicht meinte sie eher den gotischen? Sie geht so weit, den „alten Turm“ – das Langhaus der heutigen Michelstettener Kirche – den Zisterziensern und in weiterer Folge den Templern zuzuschreiben. Tatsächlich dürfte dieser Teil schon lange vor deren Zeit als karolingische Burg errichtet worden sein, als die Gründung eines Ritterordens mit strengen Gelübden nicht einmal noch denkbar gewesen ist.

Unerläutert bleiben das im Buch erwähnte Patrozinium des heiligen Vitus, das nicht auf die Umwidmung der Burgruine zur Kirche zurückgeht, und auch der ausgeradierte heraldisch rechts befindliche Kreuzbalken des Tatzenkreuzes auf der Grabplatte, der „Schwertarm“. Offensichtlich bemühte man sich nach der gewaltsamen Auflösung des Templerordens ab dem 14. September des Jahres 1307 auch im Herzogtum Österreich um die Auslöschung jeder Erinnerung an die Templer.

## LUST AUFS WEITERFORSCHEN

Äußerst gründlich recherchiert haben die beiden Autoren in anderen Landesteilen, in Wien und sogar in Mähren, wo sich der Ordenshauptsitz für Österreich befand. So erfährt man, dass die Tempelherren im 13. Jahrhundert zum Aufschwung der südmährischen Region beitrugen, indem sie den Weinbau einführten. Gabriele Lukacs spart nicht in der Überlieferung von Anekdoten, die mit der neuen Ritterschaft der Tempelherren in Verbindung stehen, und beweist damit, welchen Stel-



*Tatzenkreuz auf einem Hügel und eradiierter Schwertarm: Auch in Michelstetten wurde die Erinnerung an die Templer ausgemerzt.*

lenwert dieser erste Ritterorden auch heute noch einnimmt.

Das größte Verdienst aber besteht in der Tatsache, dass das Buch Lust aufs eigene Weiterforschen macht: Schon schnappt man die Kamera und inspiert die Hohlsäulen der Michelstettener Kirche nach Hinweisen auf die Templer. Da braucht man gar nicht lange zu suchen, denn tatsächlich findet sich ein perfektes Tatzenkreuz auf der mittleren Säule der rechten Sitznischen und daneben einige recht plumpe Imitationen.

Robert Bouchal, Gabriele Lukacs. „Das geheime Netz der Templer – Wege und Spuren in Österreich“, erschienen im April 2010 im Pichler-Verlag (Gruppe Styria), ISBN 978-3-85431-515-5.